

### **Streik – Let’s do it!?**

*Nun endlich hat der Streik an der Charité begonnen. Die Leitung hat es nicht anders gewollt, denn sie hat seit Jahren den Weg der Blockade gewählt. Von Jahr zu Jahr haben sich die Arbeitsbedingungen verschlechtert und bereits beim letzten Streik 2011 war vielen Streikenden klar, mit Geld allein kann man die Probleme hier nicht beheben. Und jetzt, wo die Heepe auch noch Pflegedirektorin geworden ist, haben sich die Gründe für diesen Streik nochmals potenziert. Es gibt also gute Chancen, dass dieser Streik erfolgreich wird.*

#### **Ein bisschen streiken geht nicht...**

Und was kann jetzt jeder einzelne Streikende tun um den Streik voranzubringen? Ideen gibt es genug und es ist viel zu tun. Zum Beispiel können wir zusammen mit ein paar KollegInnen durch die Stationen ziehen und unsere noch arbeitenden KollegInnen besuchen. Bei dieser Gelegenheit können wir versuchen, sie zu überzeugen, sich auch am Streik zu beteiligen. Denn „Mehr von uns, ist besser für alle“, gilt auch für den Streik. Bestimmt trifft man dann auf KollegInnen, die sich aufgrund von Einschüchterungen oder schlichten Falschaussagen der Leitungen nicht trauen, am Streik zu beteiligen. Hier können wir versuchen, gemeinsam die bestehenden Ängste zu nehmen und noch einmal klar machen, dass wir sehr wohl jeden Tag aufs Neue entscheiden können, ob wir uns am Streik beteiligen wollen – auch wenn wir uns in der letzten Woche nicht in dubiose Listen der Stationsleitungen eingetragen haben! Die liegengeliebene Arbeit zu organisieren, ist nicht unser Bier. Wir haben uns jahrelang den Kopf der Geschäftsführung zerbrochen und dieser Streik soll ja gerade ein Zeichen setzen, dass es so eben nicht mehr weitergehen kann. Nicht wir haben dazu beigetragen, dass die Arbeitsbedingungen mittlerweile so krass geworden sind, dass es eine Gefährdungsanzeige nach der anderen hagelt (800 allein 2015 - das sind mindestens 3 pro Tag). Unsere Forderungen – keine Nacht allein, 1:2 in

der Intensiv und 1:5 in den Peripherien – sind berechtigt! Und wenn die Leitung nun über unsere angebliche „Verantwortungslosigkeit“ wettet, weil wir es tatsächlich wagen zu streiken, können wir ihnen ruhigen Gewissens entgegenhalten, dass ihnen die Patienten die ganze sonstige Zeit herzlich egal waren und sie jede Gefährdung aufgrund von „Sachzwängen“ nicht nur hinnahmen, sondern wesentlich herbeigeführt haben.

#### **Und wir sind nicht allein!**

Dass die Charité nicht allein von der Pflege lebt, ist ja klar. Deswegen sollten wir so viele KollegInnen wie möglich mobilisieren und für Solidarität, vor allem im eigenen Laden, sorgen. Da wirklich ALLE Charité-Beschäftigten zum Streik aufgerufen sind, sollten wir natürlich auch versuchen, die ÄrztInnen zu mobilisieren.

Sie leiden genauso unter den schlechten Arbeitsbedingungen und können (wie wir in der Pflege) oft nur noch Notfallversorgung bei Normalbetrieb durchführen. Wenn wir aber in der Pflege besser aufgestellt sind, profitieren auch sie durch erhebliche Erleichterungen im Arbeitsalltag, wie z.B. Patientenuntersuchung, Notfälle, etc. Und versprochen: es gibt auch mehr Torte!

Und dann hätten wir ja noch die MDAs, die auch eine Mindestbesetzung nötig haben! Daher, liebe MDAs, beendet euren Aktenmarathon und verlasst das kleine Büro, um mit uns allen in den Streik zu treten. Denn wie wir sehr gut in Erinnerung haben, können auch verspätete Abrechnungen große Verluste für das Management bedeuten.

Und auch die Gestellten sind zum Streik aufgerufen. Vielleicht können die noch arbeitenden KollegInnen der CFM davon überzeugt werden, während des Streiks die Kugel ein wenig ruhiger rollen zu lassen und Arbeit auch mal liegen zu lassen. Noch 2011 haben wir zusammen gekämpft, weil wir davon aus-

gingen, dass gemeinsam mehr Druck entsteht. Warum sollte sich das geändert haben? Die CFM gehört immer noch zu uns. Auch wenn die Spaltungsversuche unzählig sind. Eine Möglichkeit, diese Einheit zu zeigen, wären die Abteilungsversammlungen an der CFM während der ersten Streikwoche. Einfach hingehen und zeigen, dass wir zusammen gehören.

CVK Montag, den 22.06.2015 – 08:00 Uhr Forum 3 Audimax CBF Dienstag, den 23.06.2015 – 08:00 Uhr Hörsaal West CCM Freitag, den 26.06.2015 – 08:00 Uhr Innere Medizin
--

### **Nicht von Politik Gnaden**

In all seinen Versuchen, uns vom Streik abzuhalten, argumentiert der Charité- Vorstand damit, dass die Verantwortung für das Finanzierungssystem der Kliniken und damit für den Personalmangel bei der Politik liegt. Diesen Ball greifen dann auch gerne einige derjenigen auf, die ihre Brötchen in den Bundes- oder Länderparlamenten verdienen - nur nicht in der Form, dass sie sich zu ihrer Verantwortung bekennen. Denn aus verschiedenen Parteien kommt uns da sehr viel Sympathie entgegen. Die Grünen haben Verständnis und die Linke erklärt unsere Forderungen für berechtigt. Ach ja, das ist schon recht nett. Doch noch leiden wir nicht an Alzheimer.

In Berlin war es ein rot - roter Senat, der die ehemals landeseigenen und städtischen Kliniken in Form einer Vivantes - GmbH permanent in Konkurrenz zur Charité (und zu anderen Kliniken) gestellt hat. Dieser Senat blieb Eigentümer von Vivantes und bestimmte die Geschicke der Charité. Unter diesem Senat begann die Reihe der Ausgründungen, dieser Senat gab den Auftrag an die vielen entstandenen Tochterfirmen: Mehr Leistung immer billiger erbringen und bloß keine Tarifbindung! Folgerichtig ist bei den 9 Charité- und den 16 Vivantes-Töchtern oft der Mindestlohn auch schon das höchste Gehalt-jedenfalls jenseits der Teppichetage.

Haben wir mit unserer Forderung nach besseren Arbeitsbedingungen wirklich in diesen Politikern unsere Freunde? Wohl kaum!

Doch damit wir hier nicht falsch verstanden werden, bleiben wir noch kurz beim Thema Politik. Denn ein wenig hat der Einhäupl schon Recht. Ja, es ist eine politische Entscheidung gewesen, dass mit der Gesundheitsversorgung in Krankenhäusern Gewinne erzielt werden können. Gerade aus diesem Willen resultieren all die Maßnahmen, die uns das Arbeitsleben zur Hölle machen und unsere Lohntüten so klein halten! Es sind die Vertreter der SPD, der CDU, der FDP, der Grünen und der Linken, die sich zu Vasallen der Manager von Helios, Rhoen, Asklepios usw. gemacht haben und die Privatisierung der Kliniklandschaft gesetzlich durchsetzen. So kurz diese Darstellung auch ist, es reicht vielleicht, um zu zeigen: auf die Solidarität, auf das Verständnis aus der Politik brauchen und dürfen wir nicht warten!

Reaktionen in unserem Sinne können wir nur erwarten, wenn unser Streik tatsächlich einen ökonomischen Druck erzeugt.

### **Niemand kann uns aufhalten, wenn nicht wir selbst**

Wenn dieser Streik gut läuft, dann kann es durchaus sein, dass die Charité relativ schnell einknicken und ein Angebot machen wird. 2011 hatte es nicht mal vier Tage gedauert und der Leitung stand das Wasser bis zum Hals. Die Charité-Führung wird dann in der Position der Schwäche sein, doch das wird sie keinesfalls zugeben, sondern ihrerseits hoch pokern und versuchen zu bluffen. 2011 hatte sie dies getan, indem sie ein Ultimatum stellte und mit der Schließung eines Standortes drohte. Damals hatte dies viele KollegInnen verunsichert und dazu gebracht, den Streikabbruch zu beschließen. Dieses Mal muss sich die Geschichte nicht wiederholen, wenn sich alle der Kraft des Streikes bewusst sind. Wenn der Chefetage das Wasser bis zum Hals steht, dann lasst uns nicht vorzeitig den Stöpsel ziehen: Wir müssen kein mittelmäßiges Angebot und schon gar kein Ultimatum akzeptieren, sofern die Streikfront steht!